

1) das Reich der Azteken (einer der von Norden eingewanderten Stämme, welcher die Tolteken unterworfen hatte) auf dem Hochland Anahuac (Mexico) mit streng monarchischer Staatseinrichtung, trefflichem Anbau des Landes, großer Kunstfertigkeit, Bilderschrift und Volkspoësie, aber auch einem gräßlichen zahlreiche Menschenopfer fordernden Götzendienst.

2) das von Mango Capac, dem Sohn der Sonne gestiftete Reich der Incas in den goldreichen Gebirgländern von Quito und Peru (Sonnentempel zu Cuzco und auf einer Insel des Titicaca-Sees).

Von Cuba aus unterwarf der Spanier Hernando Cortez (1519—21) mit wenig mehr als 600 M., verbündet mit den Tlascalanern, das Reich der Azteken. König Montezuma nahm ihn in seinen Palast zu Mexico auf; das Volk aber empörte sich, während Cortez ein von Velasquez, dem Statthalter von Cuba, in feindlicher Absicht nachgesandtes Heer mit dem seinigen vereinte. (Gefährvoller Rückzug [noche triste] und mühsame Eroberung der von Guatemozin verteidigten Hauptstadt.) — Franz Pizarro eroberte 1532 Peru (König Atahualpa hingerichtet) und gründete die neue Hauptstadt Lima. Almagro und Valdivia eroberten Chile. Karl V. richtete drei spanische Vicekönigreiche ein, Mexico, Peru, Neu-Granada; dazu trat als viertes La Plata. Außerdem bestanden die General-Capitanate Havanna, Guatemala, Caracas und Chile.

Mit Feuer und Schwert wurden die Indianer zum Christentum bekehrt. Durch die ihnen auferlegten Lasten, besonders die Arbeit in den Bergwerken, durch die Berührung mit europäischer Civilisation, Lastern und Krankheiten, giengen sie trotz der edlen Bemühungen des Bischofs Bartolomeo de las Casas schnellem Aussterben entgegen. Das Bedürfnis von Arbeitern, die das Tropenklima zu ertragen vermöchten, veranlaßte die Einführung von Negersklaven, und durch das 1517 den Holländern von Spanien erteilte Privilegium wurde der unmenschliche Handel gesetzlich sanctioniert. Ungeheure Reichtümer floßen durch die Ausbeute der Bergwerke den Spaniern zu (Silberflotten, Galeonen), aber die drückenden Beschränkungen des Verkehrs von Seiten der Regierung und die Zurücksetzung aller Farbigen und selbst der ansässigen Weißen verhinderten ein fröhliches Aufblühn der Kolonien.

Außer den Spaniern nahmen auch einige andere Nationen an der Entdeckung Teil. Der Venetianer Cabot (Gabotto) entdeckte 1497 im Dienst Heinrichs VII v. England Labrador, 1498 die Hudsonsbai, Newfoundland und Florida.

Da aber England zunächst die Unternehmungen nicht weiter verfolgte, so besetzten die Franzosen 1510 Newfoundland (Terre neuve) und Canada.

Seit der Portugiese Cabral, auf einer Fahrt nach Ostindien